

Deutsche Islandforscher im 19. Jahrhundert – Begegnungen in der Gegenwart

M. SCHWARZBACH

Geologisches Institut der Universität Köln, B. R. D.

Einleitung

Bei zwei isländischen Naturwissenschaftlern steht die geschichtliche Seite ihrer Forschung ganz besonders im Vordergrund: bei Thorvaldur Thoroddsen und bei Sigurdur Thórarinnsson. Das Primat des Historischen ist durchaus verständlich im 'Gelobten Land der Vulkane' (um den Norweger Amund Helland zu zitieren): hier haben die Bewohner von Anfang an alle historischen Begebenheiten, einschliesslich der Naturereignisse, getreulich aufgeschrieben. Auf einer solchen historischen Grundlage entstand die 1925 posthum veröffentlichte 'Geschichte der isländischen Vulkane' von Thoroddsen, und um 1940 begründete der zwei Generationen jüngere Thórarinnsson die scharfsinnige Methode der "Tephrochronologie" in Island, die aus der geologischen Erforschung des Landes nicht wegzudenken ist. Thórarinnsson hat auch sonst immer wieder die Bedeutung der alten Forscher hervorgehoben; seine Lebensbilder von Sveinn Pálsson und Thorv. Thoroddsen sind treffliche Beispiele dafür. So mag ein kleiner Rückblick auf nichtisländische Islandforscher ein passender Beitrag für eine Festschrift sein, die einem Isländer zu seinem 70. Geburtstag gewidmet ist.

Es ist nicht möglich, in engem Rahmen alle diese Islandforscher des 19. Jhd. zu betrachten. Wir beschränken uns daher auf Naturforscher aus Deutschland und im wesentlichen auf die Geologen (im weitesten Sinne). Die Geowissenschaftler sind (zahlenmässig) die häufigsten Naturforscher in Island. Nur am Anfang soll ein Nichtgeologe, ein Ornithologe, stehen, da er die Reihe der mitteleuropäischen Islandforscher chronologisch anführt.

Mit der Titelbezeichnung "Begegnungen in der Gegenwart" ist gemeint: Sind es Forscher, die noch irgendwie – wenigstens für die Fachgenossen – in

lebendiger Erinnerung sind? Oder sind es "Namen, die heute keiner mehr kennt"?

Friedrich August Thienemann

Der eben schon erwähnte Ornithologe ist Friedrich August Thienemann (1793-1858), ein junger Arzt, der 1820-21 in Island reiste. Sein Reisebericht erschien 1827 in Leipzig, "wobei vorzüglich das Streben obwaltete, unbefangen und getreu die Sachen darzustellen." Äusserlich unterscheidet sich die Reise bemerkenswert von den Fahrten späterer Forscher: er verbrachte neben zwei Sommern auch einen Winter in Island, hatte seinen Hauptstandort nicht in Reykjavik, sondern im Norden, und war nebenbei auch als hilfsbereiter Arzt tätig. Sogar an Star-Operationen wagte er sich, obgleich er das vorher niemals selbst praktiziert hatte.

Thienemann lebte später seinen ornithologischen Neigungen in Dresden. Sein Wohn- und Sterbehaus in dem Vorort Trachenberge blieb erhalten; seine Eier- und Nestersammlung bewahrt das Museum für Tierkunde in Dresden. Der Name Thienemann ist aber auch in anderer Beziehung nicht vergessen. Das Ornithologen Handbuch von L. Gebhardt (1964) verzeichnet nicht weniger als 7 eng verwandte Vogelkundler dieses Namens, die alle aus einer Dynastie mitteleuropäischer Pfarrer stammen. Der bedeutendste unter diesen Ornithologen war Johannes Thienemann, der bis 1938 die Vogelwarte Rositten in Ostpreussen leitete, einer der erfolgreichsten Erforscher des Vogelzuges.

Friedrich August Thienemann möchten wir als einen vorbildlichen nichtisländischen Vertreter der Islandforschung ansehen: ein gründlicher, klar beobachtender Wissenschaftler, anspruchslos und